

FOETUS

Flow

Industrial



NOIS-O-LUTION/EFA (11 Songs / 63:17 Min.)

Hier reden wir von einem der echten Urge-
steine der Industrial-Szene: Foetus ist J.G.
Thirlwell, der solange ich denken kann mit
Foetus oder anderen Projekten wie den end-
harten Wiseblood oder als Clint Ruin die
Fundamente zu dem legte, was mittlerweile
von Künstlern wie Nine Inch Nails oder Mari-
lyn Manson zum umjubelten „neuen Ding“
gemacht wurde. Hört nur das einleitende
'Quick Fix', dann wisst ihr, warum. 'Cirrhosis
Of The Heart' direkt im Anschluss macht al-
lerdings rasch deutlich, dass die Lage auf
dem ersten Foetus-Album seit 1996 nicht so
einfach zu erfassen ist. Coole Lounge-Musik
mit sehr entspanntem Gebläse, vielen
„Uuuuh-Uhh!“s und einer sehr bösen, brei-
ig verzerrten Gitarre klingen wie der feuchte
Traum von Legenden wie den Revolting
Cocks, nur das Thirlwell die Sache mit einer
kosmopolitischen Gelasseneheit angeht, die
einem unwillkürliche Bewunderung abringt.
Ob man den Mann als genialen Integrator
bizarr anmutender Zitate oder als durch
übermäßigen Drogenkonsum konstant um-
nebelten amüsanten Zampano ansieht,
bleibt egal. Denn FLOW ist für mich die
spannendste, abwechslungsreichste, gleich-
zeitig krankste und hoffnungsvollste Indu-
strial-Platte seit langer Zeit. Einen albraum-
haften, tonnenschweren Stampfer wie
'Madelay', aus dessen Scherbengericht sich
eine Latino-Trompete wie ein düsterer Engel
der Hoffnung erhebt, schreiben auch Neu-
rosis nicht jeden Tag. Essentiell für jede Indu-
strial-Sammlung.

ROBERT MULLER